Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 32

Rubrik: Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch während höchstens fünf Jahren benützen zu können, von keinen schwer in's Gewicht fallenden Inkonvenienzen begleitet sein.

gr 32

Die später beim Bezuge des neuen Parlamentsgebäudes im alten Bundesrathhause frei werdenden Sitzungssäle würden, wie am Schlusse der bundesräthlichen Botschaft ausgeführt wird, ohne dass die betreffenden schönen Façadentheile eine Aenderung erleiden müssten, in zweckmässiger Weise ihre Verwendung finden, so der Nationalrathssaal bei der Einführung des Galleriesystems für die Unterbringung der gegenwärtig ungünstig eingerichteten Zentralbibliothek, und der Ständerathssaal vielleicht als Post-, Telegraphen- und Telephonlokal für die Bundesversammlung und die Verwaltungen in den beiden Bundesrathhäusern. Die Vorsäle und Konferenzzimmer würden zu Bureaux eingerichtet, an denen im alten Bundesrathhause stets grosser Mangel herrscht. Der nutzbare Flächenraum, welcher bei Verlegung der Sitzungssäle für die verschiedenen Verwaltungen gewonnen würde, beträgt 1196 m², ein Faktor, der auch dazu beitragen wird, die Erstellung eines weiteren Gebäudes für die eidgenössische Zentralverwaltung etwas länger hinausschieben zu können.

(Schluss folgt.)

Verschiedenes.

Thurganische kantonale Gewerbe-Ausstellung. Das Ausstellungskomite erläßt einen begeifterten Aufruf zur Ansmeldung für dieselbe. Die Anmeldefrist geht mit 31. Dezember laufenden Jahres zu Ende. Man darf in dem ins dustriellen und gewerblich sehr rührigen Kanton auf eine große und gediegene Betheiligung hoffen.

handwerkerschule Thun. Jum Besuche ber handwerkersschule haben sich 84 Schüler einschreiben lassen, ein erfreuslich Zeichen für die Ginsicht und den Fortbildungstrieb der jungen Leute; ein Zeichen freundlichen Entgegenkommens auch Seitens ber herren Lehrmeister.

Die Gewerbeschule Uster gewinnt von Jahr zu Jahr an Bebeutung. Die Zahl ber Lehrer ist bereits auf sieben gestiegen. Es werden eine größere Anzahl von Kursen abzehalten, welche ein systematisches Ganzes bilden, so daß namentlich Lehrlinge während ihrer ganzen Lehrzeit eine gute allgemeine und berufliche Ausbildung erhalten können.

Wasserversorgung Thal. Die politische Gemeinde Thal hat 19,000 Fr. zur Erstellung von Hybranten bewissigt. Die bischerige Wasserversorgung war nämlich für Löschzwecke eine sehr ungenügende und das Dorf wär: im Falle einer Katastrophe unrettbar verloren. Gbenso wurde beschlossen, sämmtliche Wasserwehr= und Löschmannschaft gegen Unfall zu versichern.

Berbauungen im Gadmenthal. Die Gemeinde Ressensthal im Gadmenthal will ein großes Verbauungsprojekt vermeffen und bevisiren lassen, das sich auf 40,000—50,000 Franken belaufen wird. Die Ausführung dieses Projektes würde die unter Ressenthal und Schwendi liegenden Heimer weien, wie einen schönen Wald sichern, welche namentlich bei großen Regengüssen immer in größter Gesahr stehen, versichütet zu werden. Sollte früher oder später die Sustensstraße gebaut werden, so tönnte dieselbe, ohne dieses Projekt auszusühren, niemals sicher angelegt werden. Vor zirka 20 Jahren ist das gleiche Projekt schon einmal vor die Gemeinde gelangt.

Brüdenbau Bern. Der 23. Oktober 1892 wird in den Geschichtsannalen der Stadt Bern für alle Zeiten als ein hochbedeutsamer Tag verzeichnet sein, denn er bildet den

zweiten Marktftein in ber für bie Berkehreintereffen und bie bauliche Ausdehnung Berns höchft wichtigen Brudenfrage. Bohl noch felten hat Bern einer Gemeindeabstimmung porgängig eine so hochgradige Agitation pro und contra und eine fo intenfive Spannung auf ben Ausgang ber in ber Schwebe liegenben Angelegenheit gesehen wie in ben letten Tagen. Kornhausbrücke oder Waisenhausbrücke war sozu= sagen bas einzige Gesprächsthema, die eine Frage, um bie fich alles brehte. Abends 9 Uhr endlich tonnte offiziell verfündet werden, daß die Freunde bes Kornhausbrüdenprojettes mit 4459 gegen 1591 Stimmen Sieger geblieben feien in ber heißen Schlacht. Diefe große Mehrheit hatte kein Mensch erwartet. Die Lösung in diesem Sinne ift als bie allein richtige und als eine fehr glückliche zu bezeichnen. Sie verbindet bas Bentrum ber Stadt mit dem nördlich über ber Mare gelegenen großen Spitaladerfelb und fichert Bern eine in jeber Beziehung vortheilhafte bauliche Entwicklung Die Rosten bes Werkes sind auf rund 31/2 Millionen Franken veranschlagt. Mit dem Bau foll nächstes Frühjahr begonnen werben; als Baugeit find drei Jahre in Ausficht genommen.

Baumefen in Brunnen. In Brunnen werden gegen= wärtig mader Bauten erftellt und gmar find vier Saufer noch in diesem Spätjahr unter Dach zu bringen. Bon biefen Bauten wird eine am Quaiplat gegen ben Urner = See ein Brachtshotel; die merkwürdig rasch betriebenen Arbeiten find ichon bis auf bas britte Stodwert vorgerudt. zweiter Bau erfteht am Lehwaffer gegenüber bem "Bald= stätterhof". Auch das Hotel "Sonne" wird ziemstich ver= größert; das Fundament ift icon theilweise erftellt und zwar auf dem Plat, auf welchem die denische Regelbahn fich be= fand. Auch an ber Bahnhofftrage ersteht ein icones Brivathaus, welches ichon über ben erften Stock vorgerückt ift und sehr praktisch eingerichtet werden foll. Gin neues Lagerhaus wird nachstens aufgerichtet und zwar ein gleiches wie bie brei andern; bagegen merben zwei bon ben alten abgeriffen und auf biefer Richtung ein Schienengeleife angelegt, bamit in den neuen und alten Lagerhäufern die Arbeiten ichneller und bequemer, und zwar unter Dach, beforgt werben fonnen. Man fieht, Brunnen hat viele bauluftige Leute und wir wünschen ihnen die besten Erfolge. Die Ortschaft Brunnen vergrößert fich fortwährend ringsum, hoffentlich bis fie gu einer hübschen Stadt fich emporschwingt!

Tednisches.

Neue Holzschneidmaschine. Gine Maschine, die im Sägemühlen Geschäft eine gänzliche Umwälzung bewirken soll, ist im Maschinenlande Amerika erfunden. In Green Point auf Long Island stellte Thomas S. Crane eine von ihm ersfundene und gemeinsam mit Dr. E. Bratsord, gegenwärtigem Haupteigenthümer, vervollkommnete Maschine aus, welche Blöcke und Nutholz jeder Art, ohne Sägespähne zu machen, schneisdet und jeden Verlust an Holzstoff beseitigt, selbst beim Schneiden der dünnsten Bretter und Fourniere von einem zweiunddreißigstel bis zu einem Zoll Dicke, indem sie statt der Säge einen Messer und Schiebeapparat verwendet. Die Maschine hat sich zum höchsten Erstaunen aller Zeugen bei der Probe auf das Vollständigste bewährt und dürfte nun bald im ganzen Lande Furore machen.

Holzementbedachungen. Sämmtliche Holzementbedacheungs, sowie die dazu nöthigen Spenglerarbeiten für die Faßehallen für Trinksprit und denaturirten Sprit, Trinkspritlagerehalle und Denaturirungshalle der neuen eidgenössischen Allocholbauten in Romanshorn wurden von der Direktion der eidgenössischen Bauten der Firma J. Traber in Chur übertragen.

Die fabrikmäßige Herstellung des Sauerstoffes. Rachebem es ber Technik gelungen ist, die Mittel zur Aufbewährung und Transport von Gasen zu schaffen, ift auch die fabrikmäßige Darstellung berfelben in ein neues und lebensfähiges

Stadium getreten. Daß die Kohlensäure im tomprimirten Zustande ein nicht unbedeutender Handelsart kel geworden ist (insbesondere zur bequemften Herstellung kohlensaurer Wässer) dürfte bekannt sein. Nunmehr ist auch der Sauerstoff als reines Gas für billiges Geld zu beziehen und zwar von der Estan'schen Fabrik in Berlin.

Die Fabritation ftust fich auf bas alte Berfahren bes Chemiters Bouffingault, das nunmehr von den fiorenden Mängeln befreit erscheint. Bouffingault erhitte Bariumornd (Barnt ober Aegbarnt) in einem Luftstrome auf 500-600 Grod. Das Bariumogyd nimmt bei diefer Temperatur leb: haft ben Sauerftoff ber Luft auf und verwandelt fich in die fauerstoffreichere Berbindung Bariumsuperoxnd. Erhipt man jedoch weiter, auf 800 Grad, so wird der aufgenommene Sauerftoff unter Rückbildung bes Materials zu Bariumoryd wieder frei. Man glaubte daher mit Recht auf diese Gigenschaft des Bariumorydes eine kontinuirlich: Fabrikation gründen gu tonnen, allein man hatte überfehen, bag bie Luft nicht nur aus einem Bemenge von Sauerstoff und Stickstoff besteht, sondern auch noch Kohlenfäure, Wasserbampf, Staub enthält, welche ben Bang ber Sauerftoffaufnahme und Abgabe ftoren, indem 3. B. die Rohlenfäure das Bariumoryd zu fohlensaurem Barnt umbilbet, ber auch bei 800 Grad beftändig ift und baber nach und nach bie angewendete Menge Bariumoryd vollständig unbrauchbar macht. Defhalb wird nach dem verbefferten Berfahren der Gebrüder Brin die Luft vorher gereinigt und in ber That gelingt es nunmehr, ftets bas gleiche Quantum Bariumornd zur Sauerftoffgewinnung in Berwendung zu belialten. Der Borgang in der ermähnten Fabrit ift nun folgenber:

In einem Ofen sind Reihen von schmiedeisernen gesichlossenen Röhren eingehängt, die ganz mit Bariumoryd besichickt sind. In der Mitte jeder dieser Röhren oder Gefäße führt ein Rohr fast dis auf den Boden und dient zur Zussührung der gereinigten Luft. Hält man nun die Gefäße in mäßiger Rothgluth und bläst man eine kurze Zeit Luft ein, so wird das Bariumoryd so weit abgekühlt, als es zur Aufnahme des Sauerstoffes nothwendig ist, also auf 500 bis 600 Grad. Die Temperatur wird aber nach Ausschen des Ginblasens sosort wieder steigen und zwar dis zu derzienigen Höhe, bei welcher wieder Sauerstoff abgegeben wird. Man saugt daher in diesem Nomente ab, zuerst ein Gemisch von Stickstoff und Sauerstoff, dann reiner Sauerstoff.

Durch geeignetes Ginblafen und Absaugen, das felbftthatig von Maschinen beforgt wird, erhalt man also burch biefen fast rein maschinellen Betrieb reinen Sauerftoff, welcher in Gasometern gesammelt wird. Bon hier wird das Gas in Flaschen mit 100 Atmosphären Drud gepreßt, fo bag eine folche Flasche von 10 Liter Inhalt 1000 Liter Gas von gewöhnlicher Spannung enthält. Gine Hauptverwendung biefes reinen Sauerftoffes befteht in der Berwendung gu Leuchtzwecken für alle folchen Fälle, wo die Anmendung des elekrischen Bogenlichtes zu umftändlich ift, indem man in ber außerordentlich hohen Temperatur einer Leuchtgas-Sauerftoffflamme geeignete Körper, wie Zirkonoryd, zum Glühen und intenfiven Leuchten bringt. Ferner gelingt es mit Sauer= ftoffflammen Blasplatten zusammenzuschweißen und bamit Befäße aus Glasplatten in beliebiger Größe herzustellen, welche bislang nur geblafen werben fonnten und bei welchen nur geringe Abmeffungen zu erzielen waren. Auch findet bas Sauerstoffgas Berwendung zur Berftellung ber mafferfreien Schwefelfäure u. f. w.

Das Unfeten des kalkhaltigen Wassers an die Gefässe zu verhindern. Das sogenannte harte Wasser enthält
viele Kalktheile, die sich beim Kochen desselben ausscheiben
und in den Gefässen ansetzen. "Um dieses lästige Ansetzen
von Kalk zu verhindern, legt man ein oder zwei Austernschaalen in den Kessel. Der Kalk im Wasser setzt sich dann
an diese Schaalen, welche nach Bedarf erneuert werden muffen."
— So lesen wir in einem Kochbuche. Hat die Sache ihre

Richtigkeit, fo könnte mit biefem Mittel gewiß auch ber Krffelsftein in ben Dampfteffeln auf eine leichte Urt entfernt werben.

Fäffer ohne Dauben. In London wurde fürzlich die Substription auf ein Aftienunternehmen geschloffen, welches eine bemerkenswerthe induftrielle Neuerung einzuführen ge= benkt. Dem Unternehmen liegen Patente auf Maschinen und Fabritationsmethoden bes Ingenieurs G. A Onden zu Grunde. welcher daubenlose Fäffer aus einer einzigen Holztafel, an= ftatt aus mehreren Dauben, erzeugt. Das Syftem ift eine Rombination von technischen Erfindungen, durch welche man binnen wenigen Stunden einen eben gefällten Solgtlog in eine kontinuirliche Tafel getrodneten Holzes verwandelt, welche fo breit ift, als ber Rlog lang, babei an beiben Seiten glatt. mit unbeschädigten Fafern und dabei alle charafteriftischen Eigenschaften besitzt, welche wesentlich find, um die Tafeln in Faffer umgeftalten zu fonnen, und felbe auch gu Fullungen, Schachtelholz und anderen Zweden geeignet macht. Es geben überdies feine Sagespahne verloren (mas bei Berftellung viertelzölliger Bretter burch Sägewerke $25^{\circ}/_{o}$ Berluft verur= facht), man braucht nichts zu glätten; bie Berftellung mittels einer eigenthümlich bewegten Mefferschneibe - beansprucht weniger Dampftraft als die Sage; die Onden'iche Schneibemaschine arbeitet überdies ichneller; bas Solz ift biegfam, und es wird bei ber Fagherstellung nicht, wie bei den Daubenfäffern, durch Brechen Schaden gemacht. Die Fäffer find frei von Rigen und man braucht fie innen nicht mit Papier zu übergiehen. Das Fag ift innen ebenfo glatt wie außen; die Tara und ber Faginhalt find fast völlig gleichmäßig bei allen Fäffern, weil fie mit ber Mafchine hergestellt werden; es laffen fich binnen 24 Stunden nach Fällung eines Baumes Fäffer aus bemfelben erzeugen.

Die Pflange im Ornament. Brofessor Meurer aus Rom befindet fich zur Zeit wieder in Berlin und hat in der tgl. Runftgewerbeschule feine Arbeiten ausgeftellt. Befannt= lich ist Meurer als Lehrer biefer Anstalt boch mit dem Sit in Rom angestellt und werden ihm dorthin von der preußischen Regierung Stipendiaten zugewiesen. Mit diefen fest Meurer feine Bestrebungen fort, bem Ornamente burch intimes Bflanzenstudium neue Motive zuzuführen. Im Gegensat zu ben meift recht flachen Stilifirversuchen, welche bisher gemacht wurden, geht er vielmehr auf die Natur gurud und ließ 3 B. Blatt, Bluthen und Anospenformen in acht= bis gehnfacher Bergrößerung in Bachs modelliren und in Bronze gießen, an welchen man die Funktionen ber Rippen, die in ber Bflange mirtenben Rrafte trefflich ftubiren fann. Berabe an diesen einfachen und boch fo charafteristischen Bebilben zeigen fich so vornehme, weich empfundene Linien, so ge= ichlossene Bestaltungen, daß die unmittelbare Berwendbarkeit berfelben im Ornament in die Augen fällt. Namentlich weist aber Meurer auch die Fortbildung ber einzelnen Formen= Motive durch die Pflanze felbst nach, und die Anregung, welche somit bem Ornamentisten gegeben wird, einen Formen= gedanken synphonisch auszubilden und dem Ornament baburch eine geiftige Ginheit zu geben. Jedenfalls gehören Meurer's Berfuche zu ben tief eingreifenbsten Neuerungen im gemerb= lichen und fünftlerischen Beichenunterricht.

Holz=Preise.

Augsburg, 26 Oft. Beiben in letter Woche im Regierungsbezirfe von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverfäusen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichensstammholz 1. Klasse 71 Mt. 80 Pf., 2. Kl. 52 Mt. — Pf., 3. Kl. 35 Mt. — Pf., 4. Kl. 26 Mt. 40 Pf., 5. Klasse Mt. — Mt. —; Buchenstammholz 1. Kl. 21 Mt. 75 Pf., 2. Kl. 18 Mt. 20 Pf., 3. Kl. 16 Mt. — Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 14 Mt. — Pf., 3. Klasse 12 Mt. 50 Pf.; 4. Klasse 11 Mt. 60 Pf.

Literatur.

Schweizerifcher Gewerbefalenber, Taichen - Notigbuch für handwerfer und Gewerbetreibende. Gerausgegeben von ber Re-